

Die Geschichte vom bösen Zauberer Tinti

Ei, ei, ei, was es im Wasserreich doch alles gibt! Die Geschichte hab ich von einer kleinen Plauderwelle erfahren und muss sie drum schnell weitererzählen. Also:

Tief auf dem Meeresgrund lebte einst der böse Zauberer Tinti. Er war eigentlich ein Tintenfisch, aber diesen Beruf übte er nur so nebenbei aus, wenn er nicht gerade zauberte. Wie gesagt, er war ein böser, neidischer Geselle, und sein grosser Ehrgeiz war, Gold zu ergattern. Da aber auf dem Meeresgrund bekanntlich schwer Gold zu finden ist, und da Tinti als Fisch nicht an Land gehen, oder vielmehr schwimmen konnte, grübelte er Tag und Nacht darüber nach, wie er die Zauberformel finden könnte, um einen möglichst grossen Goldschatz zu bekommen. Er sass vor einem riesigen Buch, hatte mit seinen Fangarmen eine Feder umschlungen und schrieb mit seiner eigenen Tinte Zaubersprüche und geheimnisvolle Rezepte hinein.

Eines Abends schien der Vollmond besonders hell durchs Wasser und leuchtete bis zum Meeresgrund. Die Wellen tanzten, schäumten und sangen ihr Wasserlied. Da ging ein Rauschen und Raunen, ein Kichern und Glucksen durch das ganze Wasserreich, und tausend Stimmen der Fischlein, Nixen und aller Wassertiere flüsterten sich zu: «Ein Prinz wurde geboren!»

Auch Tinti vernahm die Botschaft. Seine Augen glühten, seine rote Nase wurde noch röter, und er spritzte mit seiner Tinte, dass das Wasser schwarz wurde. Das war das Zeichen, dass Tinti aufgeregt war. «Ein Prinz hat eine Krone, eine Krone ist aus Gold, also muss ich diese Krone bekommen.» So dachte Tinti und schwamm, so schnell er konnte, zur Stelle, wo der kleine Prinz mitten in blühenden Wasserpflanzen gebettet schlief.

Oh, dieser Prinz war ein allerliebstes Fischlein! Sein Krönlein leuchtete wie der Mond, so hell und klar, und seine Schuppen und Flossen schimmerten wie gleitendes Gold. Und gerade darum wurde er von den Meeresbewohnern Prinz Schimmergold genannt.

Der Prinz schlief also gerade, als der hinterlistige Zauberer Tinti mit böser Absicht dahergeschwommen kam. Er streckte seine Arme aus und riss, schwuppdwupp, dem armen Prinz Schimmergold die Krone vom Kopf. Aber nicht genug damit, er wollte das Fischlein sogar töten und stach mit seiner spitzen Schreibfeder mitten in die rosarote Wange des armen, kleinen Prinzen. Das war ganz abscheulich von dem bösen Tinti, und alle Bewohner des ganzen Wasserreichs waren aufs höchste entrüstet. Das Fischlein weinte und stöhnte, und seine Wange schwoll an und musste verbunden werden. Es war einfach schrecklich.

Tinti aber schwamm eiligst nach Hause und versteckte die erbeutete Krone in der Korallentruhe. Diese verschloss er mit sieben Schlüsseln und einem Zauberspruch. Den Zauberspruch aber schrieb er sorgfältig ins riesiggrosse Zauberbuch, damit er zu jeder Zeit seinem Gedächtnis nachhelfen konnte, denn auch der grösste Zauberer kann einmal etwas vergessen. Seine Feder kritzte und kratzte so laut und widerlich, und Tinti war so aufgeregt, dass er gar nicht die leise daherschwimmende Wassertante Wellenschaum bemerkte, und das war gut.

Tante Wellenschaum war eine liebe, nette Person. Sie hatte eine schöne, weisse Haube auf dem Kopf, und durch das feine, zarte Blüschen sah man die schimmernden, grünen Schuppen des Nixleins. Tante Wellenschaum war vielleicht schon tausend Jahre alt, obwohl man bei einer Nixe das Alter schwer erraten kann. Auf alle Fälle war die Wassertante sehr weise und gütig, und als sie erfuhr, was dem armen Fischprinzen widerfahren war, schwamm sie eilig zum Algenhain, um zu helfen. Schnell machte sie dem armen Patienten eine neue Kompresse und schwamm dann schnurstracks in Tintis Zauberkammer.

Schon von weitem hörte sie die Schreibfeder kratzen. «Aha, der alte Bösewicht ist also zu Hause», dachte Tante Wellenschaum und glitt leise durch die Wellen in die Höhle. «Fertig», sagte Tinti und klappte befriedigt das riesengrosse Zauberbuch zu. Dann zog er sich die Finken aus und legte sich

schlafen. Es dauerte nicht lange, da schnarchte er laut und unangenehm. Das war das Zeichen, dass Tante Wellenschaum sich ruhig in der Höhle umsehen konnte. Bald entdeckte sie die grosse Zaubertruhe. Sie wollte den Deckel öffnen, aber der Versuch misslang. Da nahm die Tante das Zauberbuch und blätterte darin, bis sie den Zauberspruch fand. Plötzlich ging ein Leuchten über das gute, liebe Gesicht der alten Wassertante. Schnell schwamm sie zur Zaubertruhe und flüsterte:

«Hokus, pokus, Algenharz, Zaubertinte blau und schwarz, rote Nase, Zauberschuhe, öffne dich, Korallentruhe.»

Der Deckel der Truhe öffnete sich langsam, und das gestohlene Krönlein schimmerte und flimmerte, dass der Wassertante von dem gleitenden Gold die Augen überliefen. Die ganze Zauberhöhle war hell von dem leuchtenden Glanz des Krönleins. Tante Wellenschaum wollte gerade nach dem Kleinod greifen, als der alte, böse Tinti erwachte. Wütend erhob er sich von seinem Lager und stürzte sich tobend auf die Nixe. Die aber ergriff schnell die Zauberfinken des alten Bösewichts und schlug sie ihm mehrfach um seine rote Nase, dass sie noch röter wurde. Tinti taumelte. Da nahm Tante Wellenschaum schnell das Krönlein aus der Truhe, packte den wankenden Tinti am Kragen und warf ihn mitsamt seinen violetten Zauberfinken in die Truhe. «So, und nun den Deckel zu», sprach die Wassertante, und schon war die Truhe verschlossen und Tinti eingesperrt. Da ging ein Singen und Rauschen durchs ganze Wasserreich, und alle Bewohner waren froh, dass sie sich nicht mehr vor dem bösen Zauberer fürchten mussten.

Tante Wellenschaum aber schwamm zum kleinen, kranken Fischlein. Sie nahm ihm behutsam den Verband weg und legte das funkelnde Krönlein auf den Kopf des Prinzen Schimmergold. Was dann geschah, war ein grosses Wunder: die Krone wuchs und wurde immer grösser, und die kranke Wange ward wieder gesund. Das war ein Jubel.

Von nun an besuchte die gute Tante Wellenschaum alle Tage den kleinen Prinzen. Sie spielte mit ihm, las ihm die schönsten Wassergeschichten vor und gab ihm oft die herrlichsten Leckerbissen zu essen, von denen er gross und stark und gescheit wurde und ein lieber, guter und weiser Gebieter ward. Das ganze Wasserreich aber war glücklich und froh. Und das alles hatte es der guten, alten Tante Wellenschaum zu verdanken.